

Manuscript.
Vervielfältigung, Nachdruck und
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.
Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

KARMA - BETRACHTUNGEN .

Vorträge von Dr . Rudolf Steiner .

7. Vortrag.

Breslau, den 13. Juni 1924.

Wir nähern uns immer mehr und mehr dem Begreifen derjenigen Lebens-
elemente der einzelnen Persönlichkeiten, die eine Ahnung hervorrufen
können von dem Wert des Karma im persönlichen Dasein. Heute wird es
meine Aufgabe sein, zunächst, um allmählich im Verlaufe dieser Vor-
träge dieses Ziel zu erreichen, auf der einen Seite darauf hinzuwei-
sen, wie die Initiationswissenschaft ~~anzuer~~ selbst das Karma prüfen
kann, zunächst ausgehend von dem Erleben des Karma, und wie der Mensch,
der zunächst ohne Initiationswissenschaft, aber mit einem gewissen
intimen Sinn das Leben zu beobachten, eine Ahnung von dem Walten des
Karma erhalten kann. Da erinnern wir uns an dasjenige, was ich ge-
sagt habe über die Erinnerung und jene Gedankenmassen, die aus den
Tiefen des Seelenwesens heraufpluten, entweder gerufen von unserer
Seele, aber auch frei aufsteigend, nicht gerufen, und die uns ein
zwar schattenhaftes, mehr oder weniger abstraktes, aber doch ein Bild
geben von unserem bisherigen Erdendasein, das wir seit der letzten Ge-
burt durchgemacht haben. Wir haben die Aufmerksamkeit in diesen Tagen
darauf hinlenken können, was der Mensch verliert, wenn er diese Erin-
nerung verliert. Er kann dann noch immer ganz gescheit, ganz ver-
ständig handeln, aber er handelt nicht aus dem Zusammenhang seines

ganses Lebens heraus; er handelt so, wie wenn er gewissermassen in dem Zeitpunkte, in dem er also zu handeln beginnt, ohne die Erinnerung wäre. Zwar wie ein fertiger, verständiger, vernünftiger Mensch zur Welt gekommen wäre, aber wie wenn eben sein vorangehendes Leben gar nicht auf dieser Erde für ihn verflossen wäre, so handelt er. Daraus sehen wir, wie für das Erdenleben im gegenwärtigen gewöhnlichen Bewusstsein das Ich verankert, begründet ist in der Erinnerung. In diesem Erinnerungswege findet sich das Ich mit sich selber im Verlaufe dieses Erdenlebens nicht mehr zurecht. Aber wie haben wir denn diese Erinnerung? Vergleichen wir einmal diese Erinnerung mit der voll erlebten Wirklichkeit, aus der uns diese Erinnerung fliesst. Wir stehen darin im Leben, nehmen es freudvoll und leidvoll durch, finden uns in unseren Erlebnissen mit unserem ganzen Sein verwoben. Aber man vergleiche nur einmal diese ganz intensive Art des Verwobenseins mit dem eigenen Sein mit der schattenhaften Erinnerung, die wir bewahren in der Seele. Sie müssen nur einmal ein recht bedeutendes Lebensereignis nehmen, den Tod irgend eines Freundes, der Ihnen besonders wert war, oder den Tod vom Vater, von der Mutter. In einer Zeit, in der so etwas wegen unserer Seelenverfassung besonders tief erlebt wird. Vergleichen wir die ganze Intensität des Erlebens und den Moment, wo es erlebt wird, mit dem, was wir an den schattenhaften Erinnerungen, die uns zehn Jahre später kommen, erleben. Und dennoch, diese schattenhaften Erinnerungen müssen wir haben, um die Kontinuität, um die innere Gediegenheit, Realität unseres Ich im Erdenleben zu erfühlen. Aber sehen Sie nicht daraus, wie das Ich, das gar nicht ohne die Erinnerung im Erdenleben drinnen stehen kann für das gewöhnliche Bewusstsein, wie das Ich eigentlich sich schattenhaft erlebt, wie dieses Ich verankert ist in demjenigen, was im Grunde genommen jede Nacht in das Unbewusste hinuntersinkt. Wir erleben im Grunde genommen nicht

sehr intensiv unser Ich im gewöhnlichen Erdenbewusstsein. Es wird immer gedanken- und gedankenhafter dieses eigentliche Ich nur des gegenwärtigen Lebens, von dem wir allerdings wissen, dass es mit dem Ich zusammenhängt. Dieses gegenwärtige Erleben, das ist intensiv, aber nicht dasjenige, das bereits in die Form der Erinnerung übergegangen ist, so dass wir sagen können (Zeichnung): Ich möchte schematisch aufzeichnen, was da ist. Wenn dieses unsere auffassende Seele, unser Geist ist, die im lebendigen Verkehr steht mit alle dem, was aussen von der Aussenwelt auf uns einströmt, so erleben wir hinter diesem Ich schattenhaft in der Erinnerung dasjenige, was uns davon bleibt. Und gerade das ist das Charakteristische an dieser Erinnerung, dass immer mehr und mehr die Gefühle, dass auch die Willensimpulse von dieser Erinnerung ausgesiebt werden. Wir mögen mit einem noch so intensiven Gefühl bei dem, was ich charakterisiert habe, bei dem Tode einer ausserordentlich uns wertvollen Person gestanden haben, das Erinnerungsbild, das bleibt, die Erinnerung wird abgedämpft, immer mehr und mehr abgedämpft im Gefühl. Eben immer mehr und mehr abgedämpft. Und erst wie wenig lebt das, was wir dazumal aus unserem Willensimpuls heraus unter dem äusseren Eindruck unternommen haben. Gefühl und Wille dämmern ab, das ruhige Erinnerungsbild, ein Schatten des Erlebten, bleibt in der Regel. Und wir können ja nicht anders im Erdenlande sein, als dass dieser Schatten des Erlebnisses uns bleibt. Anders stehen wir eben der Erinnerung, anders stehen wir dem gegenwärtigen Erlebnis gegenüber. Aber wir können diesem gegenwärtigen Erlebnis auch in anderer Art gegenübertreten, als wir das im gewöhnlichen Leben gewöhnt sind.

Wir können neue Fragen aufwerfen gegenüber unseren Erlebnissen. Da allerdings gewinnt das Leben dann, wenn wir auf es zurückschauen, eine ganz merkwürdige Gestalt. Fragen wir uns einmal, was sind wir

denn eigentlich im gegenwärtigen Augenblicke, was sind wir mit unserem Wissen, mit der Qualität unseres Fühlens, mit der Energie unseres Wollens, und gehen wir mit diesen Fragen, mit diesen neu aufgeworfenen Fragen einmal hin, einmal an unsere Erlebnisse zurück; dann werden wir finden, wie wenig wir wären, wenn wir ein gewisses Lebensalter erreicht haben, wenn nicht die vorangehenden Erlebnisse dagewesen wären. Wie blicken wir zurück auf manche Jugenderlebnisse, wenn wir sie gerade in der Weise diese Erinnerung beziehen auf die Gegenwart, wie freudig die waren, und da können wir, wenn wir das Leben öfter durchschauen, so etwas höchst Bedeutungsvolles für die Gegenwart sagen, wenn wir zurückblicken gerade auf unsere Jugenderlebnisse. Die Leichtigkeit, mit der wir unsere Seele, ja vielleicht unsere physische Leiblichkeit, mehr oder weniger & geschickt dem Leben angepasst, durch das Dasein führen, wir verdanken es eigentlich dem Umstande, dass wir in der Jugend nicht in Depressionen, sondern freudig haben leben dürfen, dass wir an manches mit Freude sind herangeführt worden. Diese seelischen Kindrücke der Freude, sie sind es, die uns mit einer gewissen Freudigkeit, die aber in tiefere Regionen gezogen ist, im späteren Leben ausstattet. Fragen wir uns, wieviel von dem, was uns das Leben als Vertiefung bringt, was uns die Seele vertieft, wieviel von dem unseren Leiden, unseren Schmerzen zuzuschreiben ist. Und fragen wir uns, was kann denn da eigentlich in der Seele eintreten, wenn wir mit diesen Fragen unser Leben ins Auge fassen. Die Antwort auf diese Frage müssen wir uns nicht mit dem Verstande geben, die Antwort müssen wir uns mit dem Gefühle geben. Und das Gefühl antwortet: Ich muss alle dem, was eingetreten ist in meinem Leben, weil ich eigentlich derjenige, der ich bin, und mit dem ich mich doch mehr oder weniger identifizieren kann, denn ich kann nicht wissen, ob ich sonst nicht noch weniger wäre, ich kann nur, weil ich das nur geworden

bin durch die grossen und kleinen Leiden und Freuden meines Lebens, diesem Leben dankbar sein. Mit einem Gefühl der Dankbarkeit an das Leben muss geantwortet werden auf die charakterisierte Frage. Und es ist viel für das Leben, wenn diese Dankbarkeit für das Erdendasein in die menschliche Seele einzieht. Diese Dankbarkeit tritt bei gewissen Seelenvertiefungen immer ein, wenn man nicht aus Emotion heraus, sondern aus der reinen Seele heraus das Leben beurteilt. Mag manches, was einem das Leben gebracht hat, bedauert werden, in vieler Beziehung ist dasjenige, was ein solches Bedauern ausdrückt, ein rechter Irrtum. Denn stünde dasjenige, was man bedauert, doch nicht im Leben darinnen, man wäre eben nicht das, was man ist. Zuletzt reduziert sich das Gefühl, das man gegenüber dem Leben haben kann, dennoch auf diese Dankbarkeit dem Leben gegenüber hin. Diese Dankbarkeit kann da sein auch dann, wenn man nicht ganz einverstanden ist mit dem Leben, wenn man mehr gerne gehabt hätte vom Leben geschenkt. Und man kann auch dankbar sein, wenn einem jemand einen kleinen Kuchen gibt, von dem man eigentlich das Geschenk einen grossen Kuchen erwartet hätte. Das darf durchaus nicht die Dankbarkeit beeinträchtigen, dass man den grossen Kuchen erwartet, und so kann schon gesagt werden, was uns das Leben auch versagt hat nach unserer Meinung, nach unserer Ansicht, die ja nebenbei doch auch irren kann, das Leben hat uns unter allen Umständen etwas gebracht. Für dasjenige, das es uns gebracht hat, sollen wir das Gefühl der Dankbarkeit entwickeln. Aber wenn man in allem Ernst das Gefühl der Dankbarkeit entwickelt, so muss - man braucht sich nur zu besinnen, man wird es gleich durchschauen - so muss da sein die Dankbarkeit gegen irgend etwas anderes. Wer jemals Dankbarkeit für das Leben entwickelt hat, der wird gerade durch die Dankbarkeit für das Leben zur Anerkennung und zur Erinnerung der liebenden Hingabe an die unsichtbaren geistigen Lebensgeber hingeführt.

Und es ist die schönste Art, von seiner Persönlichkeit aus zum Uebersinnlichen hingeführt zu werden, wenn diese Führung durch die Dankbarkeit geht, durch die Dankbarkeit gegenüber dem Leben. Diese Dankbarkeit, sie ist auch ein Weg ins Uebersinnliche, und sie landet zuletzt bei der Verehrung und bei der Liebe zu dem Leben spendenden Geist des Menschen. Die Dankbarkeit gebiert die Liebe, die Liebe gebiert dann, wenn sie aus der Dankbarkeit für das Leben geboren ist, das Aufschliessen des Herzens für die das Leben durchdringenden ~~geistigen~~ Geisteskräfte. Und da das Leben mit unserer Geburt begonnen hat, und wir unmöglich mit diesem Danke beginnen können bloss bei der Geburt, da wir mit gewissen Eigenschaften augenscheinlich in das Leben hineingestellt sind, so ist es ja so weit ganz zweifellos, dass der Dank gegenüber dem Leben auch aus dem Leben ins vorgeburtliche Dasein hinausführt. Um das, was ich jetzt sage, voll einzusehen, gehört allerdings das Ausprüfen im Leben. Aber man prüfe einmal, wenn man entwickelt die doch aus der unbefangenen Lebensbetrachtung hervorgehende Dankbarkeit, man prüfe, ob nicht wirklich die geisteinsichtige Liebe aus dieser Dankbarkeit geboren wird. Und man wird finden, dass es so ist. Die Frage, die hier aufgeworfen wird, kann eben nur durch das wirkliche Leben selbst beantwortet werden. Aber dieses wirkliche Leben antwortet so, wie ich jetzt auseinandergesetzt habe. Wenn wir aber in der Art herangehen an unsere Erlebnisse, die Dankbarkeit entwickeln, die Liebe zu den Leben spendenden Geisteskräften entwickeln, dann bekommen wir diesem Hinschauen gegenüber den Erlebnissen ein ganz anderes Gefühl, als dem Hinschauen gegenüber der Erinnerung. Bei der Erinnerung müssen wir sagen, lebendig, intensiv, real erleben wir, in der Erinnerung steht ein blasser Schatten desjenigen, was wir erleben. Da wird dasjenige, was wir erleben, zu blassen Schatten. Die Erinnerung verdankt unseren Erlebnissen ihr Dasein. Aber jetzt treten

wir an etwas heran, was mächtiger ist als unser lebendiges Ich. Denn nicht bloss unsere schattenhaften Erinnerungen haben wir im Auge, wenn wir hinschauen auf/^{die}Erlebnisse, die uns umgeben haben. Wir haben etwas Mächtiges im Auge, wir haben dasjenige im Auge, das nicht ein Schatten unseres durch die Zeit hinflutenden Ichs ist, sondern der Schöpfer dieses durch die Zeit hinflutenden Erdenichs ist. Da draussen sind sie überall die Ereignisse, denen wir unser Dasein, für das wir den Dank lernen, verdanken. Und wir müssen, wenn wir auf diese Ereignisse schauen, sie als mächtige Schöpfer unseres Erden-Ichs hinstellen. So stehen wir mit unserem augenblicklichen gegenwärtigen Ich mitten drinnen. Da, rückwärts, wenn wir in unsere Seele schauen, schattenhafte Nachbilder des Erlebens, vor uns das webende Schicksal, die aufeinanderfolgenden Schicksalserlebnisse, die unser Ich erst mächtig geformt, gestaltet haben. Zu diesem mächtigen Fühlen der Schicksalsgestaltung gehört eben der Uebergang vom Denken zum Fühlen. Denn Dankbarkeit und Liebe kann man nur im Fühlen erleben. In diesem Lebensgefühl offenbart sich zunächst die Ahnung gegenüber dem waltenden Schicksal, und damit beginnt es, dass man das waltende Schicksal erahnt, dass man nach dem Durchgang durch Dankbarkeit und Liebe mächtig fühlt die dahinflutenden Ereignisse, die uns gemacht haben. Es kann irgend jemand mit dem 40. Jahre im Leben drinnenstehen. Er ist etwas. Sagen wir, um ein ganz extremes Beispiel zu nehmen, er ist ein berühmter Dichter geworden: es hat ja auch solche gegeben. Ich könnte auch sagen ein berühmter Physiologe, Physiker, so würde ich ein nahe- liegendes Beispiel haben. Aber ich will ein ausgedachtes Beispiel an- führen. Der blickte zurück bis in sein 18. Lebensjahr. Er nimmt die Ereignisse durch von seinem 40. bis zum 18. Lebensjahr, und stösst im 18. Lebensjahr darauf, dass er im Abiturium durchgefallen ist. Es hat ihm ~~damals~~ dazumal grossen Schmerz bereitet. Aber er hat sich

dazumal das Leben einrichten müssen, da er nicht genug Geld hatte, das Jahr zu repetieren, als durchgefallener Abiturient durch die weite Welt zu ziehen. Alles war schon vorbereitet. Wäre er beim Abiturium gut durchgekommen, er wäre ein gediegener Finanzinspektor geworden, hätte da ausserordentlich viel geleistet, hätte keine Zeit gehabt, im Untergrunde seiner Seele liegenden Fähigkeiten und Kräfte zu entwickeln. Gewiss, man kann sagen, wenn diese Phantasielkräfte vorhanden sind, so sind sie so stark, dass sie sich unter allen Umständen durch die finanzwirtschaftliche Tätigkeit durchdrücken. Das kann man im Abstrakten sagen, sagt es auch immer. Wahr ist es aber nicht. In Wirklichkeit verdankt mancher Dichter geradezu sein besonderes Temperament, dasjenige, was er geworden ist, dem Umstand, dass ihm so etwas, wie ich es angeführt habe, passiert ist. Er wird dankbar sein, wenn er irgend einen Wert darauf legt, dass er der berühmte Dichter geworden ist, denjenigen, die ihn haben durchfallen lassen, und die nicht verhindert haben seine Laufbahn dadurch, dass sie ihm "ausgezeichnet" in jedem einzelnen Fache gegeben haben. So können wir durchaus, wie auch das Leben war, wenn wir es real, nicht sentimental nehmen, wir können durchaus diese Dankbarkeit ~~ix~~ entwickeln, und können sagen: geschmiedet sind wir heraus aus dem Schicksal, das mit uns und gegen uns geht. Aber wir müssen doch diese Gefühle durchgehen, um das Schicksal gewissermassen weben und leben zu sehen vor uns. Da möchte ich einschalten, wie dieselben Erlebnisse derjenige vor sich hat, der im Besitz der Initiationswissenschaft ist, der also in die geistige Welt hineinschauen kann. Dem steht die Möglichkeit offen, in der folgenden Weise die Sache durchzuleben.

Er richtet den Blick, der nun schon geschärft ist dadurch, dass er eine imaginative, inspirierte Erkenntnis hat - was diese bedeuten, Sie können es nachlesen in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse

höherer Welten?" - diese Erkenntnis verdichtet und erkräftet hat, der kann mit einer besonderen Intensität diese seine Erkenntnis auf irgend ein Erleben, das er in der Gegenwart hat, hin richten. Man wird ja, wenn man Initiationserkenntnis hat, nicht etwa schwächer, sondern stärker von dem Erlebnis getroffen, als wenn man nicht diese Erkenntnis hat. Man darf nicht etwa aus dem Umstande, dass derjenige, der Initiationserkenntnis hat, scheinbar mit viel grösserer Gelassenheit an den Erlebnissen vorbeigeht als der, der sie nicht hat, man darf daraus nicht schliessen, dass er weniger stark berührt wird. Er wird viel stärker berührt als der andere. Er hat sich nur auch gerade gegenüber den harten Ereignissen des Lebens die Kräfte errungen, sie in Gelassenheit nach aussen hin zu betrachten. In der Tiefe fühlt er sie bedeutungsvoller als der andere sie fühlt. Daher schattieren sich die Erlebnisse, wenn der mit Imagination, Inspiration Begabte sie vor sich hat, intensiv und stark. Und er kann, weil er sie ja erübt hat - möchte ich sagen, er hat ja Übungen dafür - in diesem und in vorigem Leben durchgemacht hat, er kann diese Ereignisse in voll inhaltliche Bilder sich gestalten, selber in Imaginationen umwandeln.

Worinnen besteht dieses Umwandeln? Es besteht eben darin, dass nicht nur dasjenige, was man mit den Augen sieht, dasteht von den Ereignissen, den Erlebnissen, sondern dass das tiefere Geistige, die geistigen Zusammenhänge dastehen, dass ein Bild da ist, das man dann auch mit sich herumträgt, wenn das Erlebnis nicht mehr dasteht. Aber das Bild steht alledann gleich da, das Erleben ist dazu eben intensiv und durch die Imagination spielen die geistigen Zusammenhänge hinein, die Seele wird intensiv berührt. Und es ist dann möglich, in das Geistige hineinzuschauen und das Erlebnis zu behalten. Vergeht eine Nacht, so wird durch den Schlaf dann das Erleben, das intensiv erlebt worden ist, dadurch, dass der astralische Leib und das Ich aus dem

physischen Leibe herausgehen, in die geistige Welt hinausgetragen. Dasjenige, was man in der physischen Welt, mit physischem und Aether-^{leib} lebt zusammen erlebt hat, das kann erlebt werden mit dem Ich und dem astralischen Leib allein in der geistigen Welt. Dann aber treibt man es beim Aufwachen wiederum zurück in den physischen Leib. Aber man trägt es jetzt nicht so zurück, wie das gewöhnliche Bewusstsein es zurückträgt, das dann auf die Erinnerung angewiesen ist, die sich allmählich abschattet, man trägt es zurück so, dass man wie mit einem Phantom sein ganzes Wesen nun durchdringt, dass man es mit sich trägt in aller vollen Gegenständlichkeit, Intensität, dass es einen aus einem Schein umtönt wie eine wirkliche Realität eines anderen Menschen die leibhaft vor einem steht. Und dann wiederum vergehen zwei oder drei Tage oder Nächte, und was dann eintritt nach diesen zwei oder drei Tagen und Nächten, das ist das, dass dasjenige, was man zuerst hinaufgetragen hat mit dem Ich und dem astralischen Leib in die geistige Welt, was man wieder zurückgebracht hat, so dass es also im physischen Leibe kraftet und lebt und vibriert, ja spricht, das stellt sich jetzt heraus und steht hinter den Erlebnissen als das waltende Schicksal (Zeichnung). Die Erlebnisse sind nicht allein da, sondern die Erlebnisse sind jetzt durchströmt von demjenigen, wie sie hervor- gebracht worden sind in früheren Erdenleben, wie sie weiter wirken in den folgenden Erdenleben. Wie wir die Erinnerung als ein schattenhaftes Nachbild hinter uns hinstellen, so stellt derjenige, der Initiationswissenschaft hat, die Erlebnisse vor sich hin, so dass die Erlebnisse unmittelbar vor ihm sind; aber ~~am~~ die werden durchsichtig wie Glas und dahinter steht, wie eine mächtige Welt-Erinnerung, das werdende Karma, die objektive Erinnerung. Und man wird gewahr, dass der Mensch nicht nur sie drinnen hat, die schattenhaften Erinnerungen, an das Erdenleben, sondern, dass eingegraben ist um ihn herum in den

Weltenäther, in die Akasha-Chronik sein Karma. Da drinnen ist eine Erinnerung, da draussen ist die kosmische Erinnerung unseres Schicksals durch die Erdenleben hindurch, wenn es auch für das gewöhnliche Bewusstsein unbewusst bleibt. Wir gehen durch die Welt so, dass wir schematisch unseren Gang durch die Welt so zeichnen können (Zeichnung): Wir gehen hin über den Erdboden, wir haben in uns die schattenhaften Erinnerungen. Würden wir uns einen Menschen vorstellen und diese schattenhaften Erinnerungen in ihm, wir müssten sie wie eine kleine Wolke in dem Gebiete seines Kopfes vorstellen, wo der Kopf übergeht allmählich in den Leib, die allmählich immer schattenhafter wird gegen den Leib hinein. Indem der Mensch so durch die Welt schreitet, ist er umgeben wie von einem ätherischen Nebel, in dem eingeschrieben sind alle Erlebnisse, aber auch alles das, was vom vorigen Erdenleben in ihm eingeschrieben ist. Wir haben eine innere Erinnerung, und wir haben die Erinnerung der Welt ausser uns. Jeder Mensch ist mit dieser Aura umgeben. Nicht nur in uns hinein ist erinnerungsgemäss eingegraben das gegenwärtige Erdenleben, sondern um uns herum sind die Erdenleben des Menschen eingegraben. Nicht immer ist es leicht, diese Erinnerung zu entziffern, aber sie ist da, Die Entzifferung ist schwierig, und diejenigen Fälle, in denen ich Ihnen von solcher Entzifferung gesprochen habe in den vergangenen Tagen, sie waren nicht leicht in die Erkenntnis hinaufzubringen. Aber da ist alles. Der Mensch hat nicht nur ein Gedächtnis in sich, der Mensch hat ein auri-sches Gedächtnis um sich herum. Es ist nicht möglich in einem einzigen Augenblick, da, so wie man sich nähert an dasjenige, was man im Erdenleben durchgemacht hat, dieses Gedächtnis heranzuholen. Dieses Gedächtnis braucht immer Tage. Da muss mitarbeiten das Aufwachen und Einschlafen, wie ich es beschrieben habe. Es kann niemals gesagt werden, irgend ein Erleben ist da, man soll sich erinnern, wie es gestal-

tet ist aus früheren Erleben heraus. Man muss dieses Erleben klar und imaginativ und mit seiner es durchdringenden Inspiration ins Auge fassen. Dann muss man warten, bis es sich enthüllt. Der geistigen Welt gegenüber darf man mit den Forschungen niemals spekulieren, niemals etwas ausdenken, sondern nur die Vorbereitungen treffen, dass etwas aus der geistigen Welt heraus sich offenbaren kann. Wer da glaubt, die geistige Welt zwingen zu können, dass sie ihm dieses oder jenes offenbart, der wird sich gar sehr irren, der wird nur Irrtümer aus ihr heraus bekommen. Man muss vorbereiten dasjenige, was man erhoffen kann, mehr oder weniger gnadevoll geoffenbart zu bekommen aus der geistigen Welt heraus. Sehen Sie, das ist der Erkenntnisweg, der mit der Initiationswissenschaft das Karma enthüllen kann. Durch ihn wird enthüllt, dass jeder Mensch das Karma wie eine Art Aura um sich trägt. Aber von dem, was der Mensch an sich trägt, kann man auf diesem Wege der Dankbarkeit im Leben, wie ich sie geschildert habe, eine Ahnung bekommen. Man kann diese Ahnung von dem Eingeschlossensein in einen solchen karmisch-aurischen Mantel bekommen. Nur wird es nicht im Laufe von einigen Tagen gehen, wie bei der Initiationserkenntnis, sondern es wird sich bei einer intimeren Selbstbeobachtung des Menschen einstellen nach und nach. Oftmals für weit zurückliegende Ereignisse, auf die wir gerade den Blick wenden. Aber wenn ein gewisses Ereignis aus der Vergangenheit unseres Erdenlebens reif ist dazu, von uns so beurteilt zu werden, dass wir in es hereinspielen sehen die vorbereitenden Kräfte früherer Erdenleben, so bekommen wir schon eine Ahnung. Nur ist leider heute dasjenige im Seelenleben des Menschen ziemlich selten, was so tief in die eigene Seele hineinschürft, dass es bis zu dieser Auffassung des eigenen Erlebnisses kommt, dass man in diesem Dankbarkeitsgefühl nur herandrängt. Das Leben wird heute viel zu äusserlich von den Menschen genommen; man stürzt durch

das Leben, hält nicht still an dem Erleben der einzelnen Erlebnisse. Es ist schon so, wenn man mit einer gewissen Empfindung von der kosmischen Bedeutung des Menschenlebens aufgewachsen ist, dann könnte einer in unserer Zeit es manchmal ganz merkwürdig erscheinen, wie wenig die Menschen in Wirklichkeit eigentlich das sind, was sie vorstellen, wie stark die Menschen oftmals mitgenommen werden einfach vom Leben, ohne in diesem Leben individuell stark etwas zu sein.

Ich möchte auch da an konkrete, einzelne Fälle anknüpfen. Sehen Sie, da fiel mir einmal im Leben ein Geschichtslehrer auf, ein Geschichtslehrer, der ein sehr gescheiter Mann war, auch auf seine Schüler den Eindruck eines sehr gescheiten Mannes machte, der, man konnte sagen, wenn er wollte, mit einer gewissen inneren Begeisterung, die er in die Betonung seiner Rede hineinlegte, die Geschichte eben seinen Schülern vortrug, so dass sich schon, wenn gerade der richtige Augenblick da war, Enthusiasmus für diesen Geschichtslehrer entwickeln konnte. Es war etwas Merkwürdiges, dieser Geschichtslehrer. Ich sah ihn auftreten, wie er in der Tat unter seinen Schülern zunächst Enthusiasmus entwickeln konnte. Dann nahm ihn das Leben an dem Orte, wo er war, gefangen. Er wurde nachlässig, er brachte nicht mehr auf die eigene Begeisterung, die er früher in seine Vorträge hineingelegt hatte. Er las vor aus Büchern, von denen er glaubte, dass die Schüler sie nicht kennen, auch nicht an sie herankommen. Nun ist einer mal nachgestiegen und hat nachgeschaut, aus welchem Buche war, das er vorliest. Da haben es sich alle Schüler gekauft und haben alles auswendig \times gelernt und waren ausgezeichnete Schüler. Er wurde endlich so oberflächlich, dass er gar nicht mehr dabei war, was er in seiner Klasse vor seinen Schülern vorbrachte. Nach einer verhältnismässig kurzen Zeit hatte sich das vollzogen. Und man musste sich wieder wundern, wie wenig er dabei war, nachdem er vor ganz kurzer Zeit Begei-

sterung hervorgerufen hat. Wieder vergingen ein paar Jahre, und man traf denselben Geschichtslehrer, von dem ich eine ganze Anzahl von Schülern habe sagen hören in ordentlicher Begeisterung der Jugend: Das ist einmal ein Mann, der für Geschichte schwärmt, bei dem kann man etwas lernen! - Der Mann endete ganz merkwürdig, in der trivialsten Lebensversumpfung. In wenigen Jahren war er so stark im trivialen Leben versumpft, dass er wohnen musste ausserhalb der Stadt, in der er Lehrer war, weil er so wenig Ansehen mehr hatte, dass er gar nicht in der Stadt wohnen konnte. - Eine solche Schicksalswendung, die erscheint einem doch als eine grosse Rätselfrage und gerade an solchen Schicksalswendungen beginnt man, wenn man das Leben tief genug auffasst, die karmischen Fragen zu stellen. Denn zahlreiche andere Menschen, wie soll ich sagen, wursteln halt so fort, indem sie so bleiben wie sie sind, indem sie nicht solche radikale Wendungen durchmachen. Lebt man dann in der wirklichen Geisterkenntnis drinnen, so werden solche Schicksale wie das, was ich Ihnen erzähle, eben zu grossen Problemen. Wir werden auf der einen Seite zu der Geist-Erkenntnis herangeführt, zu den grossen Problemen, die uns gestern am Ende einer Inkarnationenreihe Woodrow Wilson gezeigt hat, aber auf der anderen Seite, in dem Leben, das uns unmittelbar umgibt, an die grossen Schicksalsfragen des Menschen im Denken herangeführt. Man findet dann schon heraus, wenn man so etwas ganz unbefangen betrachtet, das kann doch nicht aus diesem Leben, wo man gerade ist, herrühren, und zahlreich werden sein in einem Erdenleben noch ganz andere, nicht eine solche Schicksals^{al}wendung finden. Da muss man dann mit seinem ganzen Menschenforschen eingreifen in die Sehnsucht nach dem Verständnis solcher Schicksalsfragen. Und ρ dann stellen sich neben solche viel mehr andere hin. Ich will noch ein Beispiel anführen. Gerade diese Beispiele schienen mir immer so, um einer Anschauung über das Karma die nötige

Farbe zu geben, durch mein eigenes Karma mir auf den Weg hingestellt.

Ich habe eine andere Persönlichkeit, auch einen Lehrer, persönlich kennen gelernt. Der war eigentlich noch mehr verehrt als dieser andere, von dem ich gesprochen, ganz ausserordentlich verehrt von den Schülern. Die Schüler hatten so die Vorstellung: das ist der grösste Weise, der überhaupt gegenwärtig in der Welt existiert. Solchen Eindruck hat der Betreffende auf seine Schüler gemacht, - nicht auf alle, z.B. nicht auf mich selbst, aber das ist eine Privatsache, das ist nicht charakteristisch - aber auf zahlreiche Schüler. Nun etwas höchst Merkwürdiges trug sich zu. Während man hätte glauben können aus der Art und Weise, wie sich das Verhältnis des Herrn zu seinen Schülern begründete, - er hatte ja mit allem Enthusiasmus, mit jeder Faser seiner Seele drinnen gesteckt - der Unterricht befriedigte ihn, entdeckte man plötzlich an ihm, dass er ausserordentlich froh war, nicht mehr unterrichten zu brauchen, da er zum Direktor einer viel minderwertigen Schule bestellt, ernannt war, als die war, an der er früher unterrichtet hat. Er war froh, die Direktorengeschäfte machen zu können, die ja eigentlich viel trivialer waren, als das eigentliche Unterrichten; und das Allerauffälligste, das Allerfrappierendste war, dass dieser selbe Mann, der begeistert reden konnte von Homer und Aeschylos, der in wunderbarer Weise die Geographie seinen Schülern auseinandersetzte, dass dieser selbe Mensch endete im trivial-politischen Parteiwesen. Geradezu unbegreiflich! Ich führe dieses Beispiel eben nur als Beispiel an, denn ich könnte zu den beiden, die ich ~~na~~ angeführt habe, eine Anzahl hinzufügen. Es würden das solche Persönlichkeiten der Gegenwart sein, der weiter ausgebreiteten Gegenwart sein, bei denen man eigentlich das Gefühl hat, die sind wenig vom Leben ergriffen worden, sie stehen als Persönlichkeiten da, sind wenig vom Leben ergriffen worden, sondern das Leben fasst sie an. Fasst es sie einmal an,

wenn sie noch nahestehen an ihrer Seminarprüfung, an ihrer Universitätsbildung, wo sie begeistert gehört haben, sind sie in Begeisterung drinnen. Fasst das Leben sie mehr mit Trivialem an, finden sie sich ins Triviale hinein, sind sie zufrieden. Nichts fasst ganz tief die Seele in ihnen. Wenn es nach der Gescheitheit ginge, nach der Verständigkeit, ja, wie viele Menschen wären heute Anthroposophen; denn gescheit genug zur Anthroposophie sind heute Millionen und Abermillionen von Menschen. Dasjenige, was in unserer Zeit hindert, gerade an Anthroposophie heranzukommen, das ist dieses, das Leben oberflächlich nehmen mit seiner Seele, mit seiner Seele gar nicht hinkommen zu dem Leben, das Leben so vorüberfluten zu lassen in seinen Tiefen und in seinen Oberflächen und Banalitäten, so dass man in das eine Leben so hineingeht, als in das andere, eine kleine Zeit lang ein kleiner Schulreformer sein kann, und nachher den ganzen Tage im Kaffeehause sitzen und Billard spielen kann, den lieben langen Tag gar nicht eine Pause macht. Solche Dinge ereignen sich ja in unserem Leben. Sehen Sie, da entsteht die grosse Frage: Wie kommt das zustande? Für zahlreiche Seelen zeigt es sich, wie das auf eine merkwürdige Weise zustande gekommen ist. Eine ganze Anzahl solcher Persönlichkeiten, wie ich sie durch die beiden Exempel geschildert habe, führen einen zurück in die ersten christlichen Jahrhunderte, wo diese Persönlichkeiten ihre massgebenden früheren Erdenleben haben, in diejenigen christlichen Jahrhunderte, wo das Christentum im Süden und auch schon etwas in der Mitte von Europa die Gestalt angenommen hat, die es später vielfach für den Menschen beibehalten hat, wo jene Mysterienweisheit verglommen war, von der ich gezeigt habe in meinem Buch "Das Christentum als mystische Tatsache", dass das Christentum aus ihr herausgewachsen ist, das kosmische Christus-Erlebnis, das Wissen davon, dass aus der Sonne, die ein Geistiges ist im Kosmos, der Christus ausgegangen ist und auf

die Erde gekommen ist, um in der Erde das zu sein, was er geworden ist. Dieses Wissen, das von der Erde heraus sich weitet in kosmische Geistigkeit weithin, dieses Wissen war bei den massgebenden christlichen Menschen im ersten Jahrhundert vorhanden und verglomm im 4., 5., 6., 7. nachchristlichen Jahrhundert. Dann verglomm es, dass ja heute das herausgekommen ist - aber dazumal hat es schon begonnen - dass der grösste Vorwurf für die Auffassung des Christus durch die Anthroposophie darin besteht, dass die Anthroposophie den Christus als ein kosmisches Wesen, als ein Sonnenwesen auffasst. Sehen Sie es überall bei den Gegnern, das wird der Anthroposophie zur grössten Sünde gemacht, dass sie den Christus kosmologisch auffasst. Da wird gesagt, das ist ein Aufwärmen dessen, was einmal als gnostisches Christentum da war. Nun wissen die Leute ja nicht, was gnostisches Christentum überhaupt ist. Denn ausser einigen wenigen, aus dem wenig zu entnehmen ist, wie die Pistis Sophia, ist ja die Gnosis der Nachwelt nur durch die Gegnerschriften bekannt geworden. Gnosis kennt man eigentlich nicht. Man weiss nur durch die Gegnerschriften davon. Denken Sie einmal über die Frage nach: Wenn von der Anthroposophie nichts bekannt würde, als die Schriften meiner Gegner heute, wenn alles vernichtet würde ausser den Schriften meiner Gegner, wie man da Anthroposophie in der Nachwelt schildern würde? Das ist dasjenige, was von manchen Menschen angestrebt wird und manchen Kritikern, die Bücher, die zahlreich da waren, schon so zu behandeln. Dann wären nur die Schriften der Gegner da; das erste, worauf man hinsieht; das geht schwer an, aber lauter ^{Gegner} ~~Sagen~~bücher, das wäre höchst interessant. In Bezug auf die Gnosis konnten die Menschen nichts anderes bekommen als Gegnerbücher für die äussere Forschung. So dass der Satz ein einfacher Unsinn ist "die alte Gnosis wird aufgewärmt"; denn niemand

kann es tun, der nicht die Gnosis selber kennt aus ihren Schriften; aus vorzugsweise Gegnerschriften kann man sie nicht kennen, etwas anderes ist aber nicht auf die Nachwelt gekommen. Aber immerhin, auch das zeigt, dass das als die grösste Sünde angerechnet wird, dass man den Christus zusammenbringt mit dem Geiste des Kosmos. In einer wirklichen Auffassung der Evangelien muss jedé Seite, jeder Satz der Evangelien auf das Kosmische im Christus hinweisen. Aber das ist allmählich vertilgt worden. Und in der Zeit, in der es am meisten vertilgt worden ist, sind zumeist diejenigen Menschen inkarniert gewesen, die, wenn sie heute wiederkommen, nicht den Anschluss an das Leben finden, weil sie in ihrer vorigen Inkarnation, wo sie auch schon klug und gescheit waren, unmöglich durch ihre Zeitbildung etwas wissen konnten über den Zusammenhang der Erde mit dem geistigen Leben im Kosmos. Dadurch stehen sie, weil sie gewissermassen so hintaumelten durch das Leben, wie wenn die Erde nur ganz in sich selber abgeschlossen wäre, da draussen nichts zu sehen wäre als physische Sterne, dass sie so im Hintaumeln wenden sich bei ihrer Wiederverkörperung an das wirkende reale Leben.

So schaut man in das Schicksal der Menschen hinein. Man kommt darauf, wie die Zeitbildung auf ganz grosse Mengen von Menschen diesen Einflüsse genommen hat, dass sie sie veroberflächlicht hat und sie schon mit der Anlage zur Veroberflächlichung in diesem Leben erscheinen, wie ich es Ihnen geschildert habe. Denn so erleben Sie diese Menschen, die einmal in einer früheren Inkarnation den Zusammenhang mit den Geistesmächten im Kosmos verloren, sie können in der nächsten Inkarnation, für die die betreffende massgebend war, den Zusammenhang mit dem Irdischen nicht finden. Alle karmischen Gedanken sollen aber nicht bloss Betrachtungen in unser Leben hineinbringen, sondern

Breslau, 13. Juni 1924

- 19 -

Willen, Tat. Und da müssen wir dann doch bedenken, wie wird es in der Zukunft gehen, wenn nun zu dem Nichterfassen des Geistes im Kosmos auch noch das Nichterfassen des irdischen Lebens kommt, das Hingehen durch die Trivialitäten ebenso wie durch die Tiefen des Lebens, da wird die Karma-Betrachtung wirklich ernst, sie kann nur in ernster Weise unter uns leben. -

Ich wollte heute mehr von der Gefühlsseite aus eine Karmabetrachtung geben.

- - - - -

Breslau
19, Juni
1924

